

Equipment mit Verantwortung

Die Themen Ökologie, Nachhaltigkeit und sozial faire Produktion werden gerade Bergbegeisterten immer wichtiger. Dennoch will niemand auf die Funktion und den damit verbundenen Sicherheitsfaktor der Ausrüstung verzichten. Wie aber kann der Spagat zwischen Funktion und Nachhaltigkeit überwunden werden?

VON SOPHIE KOPPENSTEINER (TEXT)

Hand aufs Herz: Wer will bei stürmischen Verhältnissen auf eine wasserdichte Hardshelljacke oder am Gletscher auf ein imprägniertes Seil verzichten? Am Berg ist die Funktion der Ausrüstung oft essenziell und trägt zur Sicherheit bei. Dennoch wollen sich immer mehr Bergfreunde auch nachhaltig und fair produziertes Equipment zulegen. Aber schließen sich Funktion und Nachhaltigkeit wirklich immer gegenseitig aus?

Das Thema Nachhaltigkeit ist bereits vor einigen Jahren in der Outdoor-Branche angekommen. Zahlreiche Siegel und Zertifikate wie bluesign, GOTS, Fair Wear Foundation oder ÖKO-TEX STANDARD 100 stehen für die Einhaltung bestimmter Produktionsstandards. Doch bei solchen Labels ist Vorsicht geboten, denn manche gelten nur für einzelne Produkte, haben schwache Standards oder berücksichtigen nur bestimmte Stufen der Produktionskette. Um eine kleine Recherche kommt man also nicht herum, möchte man nachhaltige Outdoor-Produkte erwerben. Doch nach welchen Kriterien bewerte ich, ob ein Produkt nachhaltig ist?

ROHSTOFF UND RECYCLING

Jedes Produkt beginnt sein Dasein mit der Herstellung des Rohstoffs. Umweltauswirkungen der Primärproduktion sind zum Beispiel der großflächige Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden beim Anbau von Naturfasern wie Baumwolle. Wird Baumwolle allerdings nach den überprüfbaren Richtlinien des biologischen Landbaus angebaut, sind weder Mineraldünger noch Pestizide erlaubt. Bei der Erzeugung von Kunstfasern wie z. B. Polyester spielt der Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen eine Rolle: die Textilindustrie verbraucht ca. 0,8% des geförderten Erdöls. Die nachhaltigste Variante ist hier das Up- und Recycling. Je reiner das Material des Produkts ist, desto einfacher kann daraus wieder Neuware entstehen.

CHEMIKALIEN

Um Outdoor-Produkten ihre wasser-, schmutz- und ölabweisende Funktion zu verleihen, werden diese u. a. mit Chemikalien behandelt. Die dafür verwendeten Per- und Polyfluorierten Chemikalien (PFC) umfassen ca. 800 Stoffe, sind menschengemacht und bauen sich in der Natur daher nur sehr langsam ab. Durch Ausdunstung sowie den Wasserkreislauf reichern sie sich nicht nur in den entlegensten Winkeln der Erde an (z. B. in der Antarktis), sondern auch in uns Menschen. Im Outdoor-Bereich ist die Perfluoroktansäure (PFOA) eine der wichtigsten PFC. „PFOA-frei“, wie manche Produkte deklariert sind, bedeutet aber nicht gleich PFC-frei. Es sind jedoch immer mehr PFC-freie Alternativen erhältlich: Sympatex-Membrane oder »

Je reiner das Material des Produkts ist, desto einfacher kann daraus wieder Neuware entstehen.

So vielfältig wie die Farbpalette der Outdoorbranche ist auch das Thema Nachhaltigkeit.

1, 2 Die Seilproduktion von Edelrid in Isny
3 So werden die Kraxl-Hosen hergestellt ...
4 ... und gleich ausgiebig getestet.

» Beschichtungen wie „ecorepel“ (Paraffine), „Bionic Finish Eco“ (Dendrimere) oder „Purtext“ (Polyurethan) liefern teilweise sogar bessere Testergebnisse in Sachen Atmungsaktivität, Wasserdichte und Beständigkeit.

SOZIALE VERANTWORTUNG

Die EU war 2014 mit einem Anteil von 42,3% weltweit der größte Importeur von Bekleidung, die vorwiegend aus asiatischen Ländern kommt. Obwohl in einigen Exportländern ein gesetzlicher Mindestlohn eingeführt wurde, liegt dieser oft weit unter dem nationalen Existenzlohn. Trotz der höheren Sozialstandards in Europa ist auch die europäische Textilproduktion von diesem Problem nicht gänzlich ausgeschlossen. Berichten aus Ost- und Südosteuropa zufolge wird auch hier nicht immer der Mindestlohn ausgezahlt. Deswegen ist es auch bei Outdoor-Firmen, die in Europa produzieren, wichtig, ein Auge auf deren Produktionsstätten und die dortigen Arbeitsbedingungen zu werfen.

Berichten aus Ost- und Südosteuropa zufolge wird auch hier nicht immer der Mindestlohn ausgezahlt.

Neben diesen Aspekten rücken aber auch die Energieversorgung, der CO₂-Ausstoß oder das Wassermanagement immer stärker ins Licht der Nachhaltigkeitsbilanzen der Marken. All diese Problematiken sind in der Outdoor-Branche bekannt und einige Unternehmen bemühen sich um Verbesserungen. Während die einen erste PFC-freie Hardshelljacken produzieren (Vaude, Jack Wolfskin),



stellen die anderen Produkte aus recycelten Materialien her (Patagonia, Klättermusen), produzieren großteils lokal (Löffler, Direct Alpin) oder versorgen ihr Unternehmen mit Solarenergie (Grivel, Edelrid).

Manche Firmen gehen ein paar Schritte weiter und versuchen, die gesamte Produktionskette nachhaltig zu gestalten. PYUA und Picture produzieren Freeride- und Funktionsbekleidung aus recycelten oder recycelbaren und PFC-freien Materialien. Die Outdoor- und Bike-Bekleidung von triple2 und Adele Bergzauber steht für eine transparente, europäische Wertschöpfungskette und langlebige Produkte. Jung und Kraxl bieten hochwertige Kletterhosen aus Biobaumwolle an und bleed hat eine upgecycelte Outdoor Kollektion im Sortiment. Aber auch die Ski von early bird oder die Entwicklungen in der Seilproduktion von Edelrid zeigen, dass Nachhaltigkeit nicht bei Bekleidung aufhört.

Das nachhaltigste Outdoor-Produkt ... ist aber immer noch jenes, das bereits produziert wurde. Sich gut zu überlegen, ob die neue Hybridjacke wirklich notwendig ist oder die Bergschuhe nicht neu besohlt werden können, steht an erster Stelle eines nachhaltigen Konsumverhaltens. Falls dann doch einmal etwas Neues her muss: informiert euch! <<

Nachhaltig produzierende Firmen

KRAXL steht für Slow Fashion und „viel Leidenschaft“. In Landsberg am Lech entwickeln und nähen Josef u. Tommy durchdachte Kletterhosen aus Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau, die in der Türkei geerntet und in Deutschland gewebt wird. Neben den Verkaufsschlägern „Sepp“ und „Josefine“ bietet KRAXL auch Maßanfertigungen an und beheizt die kleine Produktionsstätte mit selbst angebauter Biomasse.

EDELRID übernimmt die Vorreiterrolle in nachhaltiger Seilproduktion, die in Isny (DE) stattfindet. Nach dem Seil „Parrot“ aus upgecycelten Restgarnen wurde soeben das erste PFC-freie Seil „Swift Eco Dry“ auf den Markt gebracht. An der Herausforderung, aus alten Seilen neue herzustellen, sowie an der Zusammenführung upgecycelter Seile mit einer PFC-freien Beschichtung wird gearbeitet.

PYUA stellt aus recycelten und recycelbaren Kunststofffasern leistungsfähige Outdoorbekleidung (von Unterwäsche bis Hardshell) her, die mithilfe des deutschen Textilrecyclers Wenkhaus am Ende ihres Lebenszyklus wieder bei Pyua landet. Durch die eigens entwickelte CLIMALOOP-Technologie ist die gesamte Produktion PFC-frei.

